

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Die Millionärsfalle  
**Autor:** Busch, Irene / Pfuschi [Pfister, Heinz]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599227>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Millionärsfalle

IRENE BUSCH

**E**rwin, ein Millionär, sass manche Nacht im Dancing, sprach mit Tom, dem Mixer, und trank zu viel Gin. Vielleicht tat er das aus Einsamkeit. Zwar hatte er ein grosses Haus am See, doch keine Frau. Er sucht eine, die aufregend schön war und ihn leidenschaftlich liebte. Tom sagte, dass solche Exemplare selten seien. Doch Erwin glaubte an den Zufall. Eines Abends trat Lola, eine spanische Tänzerin auf, klapperte mit den Absätzen und Kastagnetten und warf glutvolle Blicke. «Die oder keine», sagte Erwin. Der Mixer wusste, dass Lola nur darauf aus war, sich einen Millionär zu angeln. Er warnte: «Vorsicht!» Vergebens. Erwin lud die Tänzerin an die Bar ein. Sie kam nicht. Er schickte eine Brosche. Sie sandte sie zurück. Er schrieb eine Einladung. Sie zerriess sie. Je öfter sie ihn abwies, desto mehr wollte er sie haben. Für immer... Es dauerte drei Monate bis der steinreiche Erwin die bildschöne Lola heiratete. Er machte eine lange Reise mit ihr. Dann bezogen sie das Haus am See. Ein Jahr später sass Erwin wieder an der Bar und trank zu viel Gin. Als Tom nach seiner Frau fragte, sagte er kurz: «Kommen Sie morgen vorbei, sie wird sich freu-

en.» Und so war es. Lola stand in der Türe. Sie war dick geworden, trug eine fleckige Schürze und hatte einen schreienden Säugling auf dem Arm. Im Wohnzimmer hing Wäsche auf einer Leine über erlesenen Stilmöbeln. In einer Ecke sass eine behäbige Mama

und strickte. Ein alter Papa las Zeitung und trank Bier aus der Flasche. «Meine Familie», sagte Lola stolz.

Von diesem Augenblick an wusste der Mixer, dass der Millionär in der Falle sass. Er reservierte ihm noch am Abend einen Stamplatz an der Bar.

